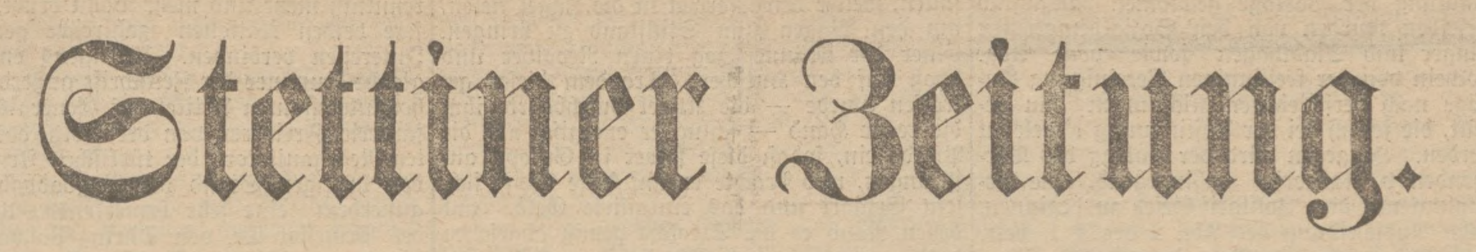
Nr. 9. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 11. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

setzte gestern bei sehr geringer Frequenz die Etatsdebatte fort, die diesmal, nachdem die Zolldebatten das Hauptinteresse für sich vorweggenommen haben, trotz der gewohnheitsmäßigen Länge der Reden Erörterungen von größerer politischer Bedeutung nur in beschränktem Maße zu Tage fördert. Auf die gestrige Rede des Reichskanzlers nahmen sämtliche Parteiredner Bezug, und es darf festgestellt werden, daß es in den von jener Rede berührten Punkten im deutschen Reichstage keine Meinungsverschiedenheit giebt. Wenn von der konservativen Partei bis zu den Sozialdemokraten die Vertretung des deutschen Volkes ihr unbedingtes Einverständniß mit der Antwort erklärt, die den Aeußerungen des Herrn Chamberlain von der öffentlichen Meinung Deutschlands und in Uebereinstimmung mit ihr vom deutschen Reichskanzler zu Theil geworden ist, so wird dies im Auslande, wo man leider nicht ohne Grund in Fragen nationaler Ehre und nationaler Interessen Meinungsverschiedenheiten zwischen den politischen Parteien Deutschlands vorauszusetzen gewohnt ist, wohl nicht ohne einen gewissen Eindruck bleiben. Wie vorgestern der Sozialdemokrat Südekum, so nahm gestern nicht nur der Zentrumsredner, Abg. Bachem, sondern auch Herr Richter und der noch zweifelloser englandfreundliche Abg. Schrader entschieden Stellung auf der Seite des über die Chamberlainsche Provokation empörten Nationalgefühls, dem durch den Verlauf der Debatte in dieser für die deutsche Seite nunmehr erledigten Angelegenheit in erfreulicher Weise Genüge geschehen ist. Im Uebrigen hielt sich die Debatte an die Finanzfragen. Die Abgg. Bachem und Richter kamen darin überein, daß sie die Ergänzungsanleihe grundsätzlich ablehnen und ebenso die Perspektive auf neue indirekte Reichssteuern abweisen. Sie wollen das Budget durch Beschränkung der Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen suchen und machten sich gegenseitig den Verdienst streitig, schon bisher „gebremst“ zu haben. Daß auf diesem Wege das Ziel nicht zu erreichen sein dürfte, schien indessen der Abg. Bachem zuzugeben, denn er deutete bereits eine Bedingung an, an die seine Partei die Bewilligung der Ergänzungsanleihe knüpfen würde, daß nämlich die Ueberweisungsüberschüsse gesetzlich für die Tilgung dieser Anleihe festgelegt werden, ein Gedanke, der bei den Einzelstaaten nicht viel mehr Beifall finden wird, als die Erhöhung der Matrikularbeiträge, die damit umgangen werden soll. Der Abg. von Kardorff, der auch seinerseits eine sorgfältige Prüfung der Ausgaben als nothwendig bezeichnete, wies darauf hin, daß die Situation dahin dränge, an die Stelle des Systems der schwankenden Matrikularbeiträge das für die Einzelstaaten unerträglich werde, eine rationellere Ordnung des finanziellen Verhältnisses zwischen den Einzelstaaten und dem Reiche zu setzen. Eine Kritik des Abg. Bachem an der Finanzgebahrung der Reichspostverwaltung veranlaßte den Staatssekretär Kraetke, darzulegen, in welchem Maße die Reichsfinanzen durch die vom Reichstage verlangten und in den Tarifgesetzen beschlossenen Verkehrserleichterungen ungünstig beeinflußt worden sind. Die Berathung wird heute fortgesetzt.

Das Herrenhaus

ertheilte gestern den in der vorigen Session nicht zur Erledigung gekommenen Gesetzen über die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. und die Einführung einer Schonzeit für das schottische Moorhuhn erneut seine Zustimmung, dem letzteren Gesetze mit der Ausdehnung auf alle Arten von Moorhühnern. Eine längere Erörterung knüpfte sich an die von der Interpellation des Grafen von Schlieben gegebene Anregung, Arbeiterfamilien, die in ihre früheren ländlichen Wohnorte nach dem Osten zurückzuwandern wünschen, dies durch staatliche Maßregeln zu erleichtern. Es war dabei hauptsächlich an Fahrpreisvergünstigungen gedacht. Der den Minister der öffentlichen Arbeiten vertretende Kommissar konnte bei aller Sympathie, der diese Anregung bei der Staatsregierung begegnet, doch nicht umhin, auf Bedenken hinzuweisen, die der gewünschten Maßregel entgegenstehen. Da nur eine generelle weitere Preisermäßigung für alle Arbeiter und alle Fahrtrichtungen durchführbar wäre, so würde auch die Auswanderung aus den östlichen Landestheilen nach dem Westen erleichtert und so das Gegentheil der Absicht der Interpellanten erreicht werden. Auch der Landwirthschaftsminister v. Podbielski wies auf die Unausführbarkeit einer auf rückwandernde Familien beschränkten Tarifmaßregel hin, es sei denn, daß die Fahrt in geschlossenen Transporten stattfände. So weit in geeigneten Fällen die Rückkehr erleichtert werden könne, sagte er das bereitwilligste Entgegenkommen der Staatsverwaltung zu. Diese Erklärungen wurden in der Debatte als befriedigend anerkannt. Auf verschiedenen Seiten trat dabei eine geringe Neigung hervor, die an die städtischen Verhältnisse gewöhnten, zum Theil dem sozialdemokratischen Einflusse verfallenen Industriearbeiter in die ländlichen Bezirke zurückströmen zu lassen, und die Debatte wurde bald geschlossen. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Das Abgeordnetenhaus

wählte in seiner gestrigen Sitzung zunächst das Präsidium durch Zuruf wieder, sodann legte der Finanzminister Frhr. von Rheinbaben den Etat vor, derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 614 167 144 Mark (— 34 847 462 Mark gegen das laufende Jahr) ab. Von den Ausgaben entfallen 2 467 457 174 Mark (+ 35 654 372) auf das Ordinarium und 146 709 970 Mark (— 70 501 834) auf das Extra-Ordinarium. Der Finanzminister ging bei Vorlegung des Etats von der Vergleichung der letzten drei Jahre aus, von denen das Jahr 1900 den Höhepunkt der aufsteigenden Bewegung bildete, während das laufende Jahr mit einem Fehlbetrage von 40 Millionen Mark schließen dürfte und der Etat für 1902 eine Mindereinnahme von 35 Millionen Mark bei einem etwa gleich hohen Betrage für Mehrausgaben gegenüber dem Vorjahre aufweist. Das Gleichgewicht in dem Etat hat sich daher nur durch Kürzung des Extraordinariums um 70 Millionen Mark erreichen lassen. Der Grund dieser Verschlechterung der Finanzlage liegt vornehmlich in dem Rückgange des Ertrages der Betriebsverwaltungen, in erster Linie der Eisenbahnverwaltung, zum Theil aber auch in der günstigen Gestaltung des finanziellen Verhältnisses zum Reiche, welches im Jahre 1902 von Preußen einen Zuschuß von 15 Millionen Mark erfordert. Uebergehend zu den Einzelheiten des Etats, hob der Herr Finanzminister namentlich hervor, daß nach Möglichkeit nichts an denjenigen Ausgaben gekürzt worden sei, welche der nothleidenden Industrie Beschäftigung und Verdienst gewähren könnten sowie daß auf der ganzen Linie auch neue Aufwendungen für Kulturzwecke gemacht worden seien. In ersterer Beziehung ist namentlich hervorzuheben, daß für das Jahr 1902 nicht weniger als 91 Millionen Mark an einmaligen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung, darunter 37 Millionen Mark für Betriebsmittel vorgesehen sind. Außerdem sollen 8 Millionen Mark mehr für Verbesserung des Oberbaues mittels schwerer Schienen aufgewendet werden. Unter den neuen Aufwendungen für Kulturzwecke sind hauptsächlich zu nennen die Erweiterung der Akademie in Münster zu einer Universität, die Errichtung einer Zentralstelle für wissenschaftliche Gewässerkunde, eine ganze Reihe neuer Seminare und Präparandenanstalten, weitere Verstärkung der Fonds für landwirthschaftliches und gewerbliches Unterrichtswesen sowie für Landesmeliorationen, die Vermehrung der Richter- und Staatsanwaltsstellen um 100 und schließlich die Erhöhungen der Provinzialdotationen. Auch in dem Extraordinarium sind eine ganze Reihe von neuen Aufwendungen für Kulturzwecke in Aussicht genommen, so namentlich eine erste Rate von 4 Millionen Mark für die Entfestigung der Stadt Posen, während es sich bei den Verminderungen gegenüber dem Etat des laufenden Jahres zum Theile um den Fortfall noch einmal auszugebender Beträge, zum Theile aber auch um die Kürzung von Summen handelt, für welche der Bedarf für das Jahr 1902 bereits ganz oder zum Theile in dem laufenden Jahre mit bewilligt ist. Eingehende Erläuterungen wurden namentlich über die höhere Dotation der Provinzen, über die Anstellung eines Wohnungsinspektors und die Pläne verbesserter Fürsorge für das Wohnungswesen sowie in Bezug auf die Maßregeln zum Schutze des Deutschthums, anknüpfend an die Verstärkung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten in den zweisprachigen Provinzen, und schließlich über das Verhältniß der Finanzen der Bundesstaaten zu denen des Reichs, das besonders im Interesse der mittleren und kleinen Bundesstaaten geregelt werden soll, gegeben. Der Finanzminister hob noch besonders hervor, daß es in erster Linie die Aufgabe der Deutschen in den zweisprachigen Landestheilen sei, ihre nationale und wirthschaftliche Stellung den Polen gegenüber zu vertheidigen, daß aber die Regierung die Aufgabe habe, sie zu diesem Widerstande zusammenzufassen und ihnen den Rücken zu stärken und daß sie dieser Aufgabe auf der ganzen Linie gerecht zu werden fest entschlossen sei. Diese Ausführungen sowie eine ganze Reihe anderer Stellen in der sehr klaren und durchsichtigen Rede des Herrn Finanzministers wurden von dem Hause mit lautem Beifall aufgenommen. So namentlich auch die Stelle, an welcher der Herr Finanzminister seinem großen Amtsvorgänger das Verdienst für die Sicherung der preußischen Finanzen, die in dem Etat zum Ausdruck gelangt, vindicirte. Der Finanzminister, welcher im Verlaufe seiner Rede vor allzu pessimistischer, aber auch vor einer zu optimistischen Auffassung der Finanzlage gewarnt und seine Auffassung dahin zusammengefaßt hatte, daß wir voraussichtlich außer für 1902 auch für die allernächste Zeit mit schwierigen Finanzverhältnissen würden zu rechnen haben, empfahl schließlich dem Hause, bei Prüfung des vorliegenden Etats vorsichtig vorzugehen und sich eine weise Zurückhaltung in Bezug auf weitgehende Wünsche auf Erleichterungen oder Mehrausgaben mancher Art aufzuerlegen, damit dem preußischen Staate die Sicherheit seiner Finanzen, die ihn stark mache, auch dauernd gewahrt bleibe. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Interpellation über die Polenfrage.

Graf Bülow's Rede

ist im Auslande mit den verschiedensten Gefühlen aufgenommen. Die Pariser Presse bespricht dieselbe sehr günstig, sie drückt ihre Freude darüber aus, daß Graf Bülow Chamberlain eine Lektion über diplomatischen Takt gegeben hat, besonders der Pariser „Temps“ widmet der Rede eine sympathische Besprechung. Auch in Italien hat die Rede einen mächtigen Eindruck gemacht. Die Blätter lassen es nicht an schmeichelhaften Bemerkungen über die Persönlichkeit des Kanzlers fehlen, der in dem großen Stil seiner Reden, nur gemildert durch feinen Humor, an die Zeiten Bismarcks erinnerte. Die meisten Kommentare erregt natürlich der Schluß der Rede. Während die „Tribuna“ stolz erwidert: „Auch wir haben Recht zu erklären: Italien hat nunmehr solche Macht erlangt, daß, wie es die Pflicht hat, seine Bündnisse aufrecht zu erhalten, es auch das Recht besitzt, seine Freundschaften zu suchen und zu schließen, weil ihm weder diese noch jene gleichgültig sein können,“ bemerkt „Fanfulla“ schüchtern: „In Sachen der Frauen hat der weitherzige Cäsar nicht einmal gescherzt.“ Diese Worte des Kanzlers gehen weit über die Wirkung des Lachens, die sie im Parlament erzielten. Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Wenn der Reichskanzler bei aller Verherrlichung des Dreibundes erklärt, daß dieser für Deutschland keine absolute Nothwendigkeit mehr sei, so treffe dies zwar nicht zu, aber man merke die Absicht, und werde dadurch nicht verstimmt. Das sei eine Verwarnung gegen die Versuche, den Dreibund für die wirthschaftlichen Zwecke der Verbündeten auszunützen.“ In England hat die Rede arg enttäuscht. Die „Pall Mall Gaz.“ bedauert den Ton der Rede; sie hätte von dem Staatsmann, der bisher gezeigt, daß Höflichkeit nicht unvereinbar ist mit Schlauheit, etwas anderes erwartet. Das Beste wäre, den Zwischenfall jetzt als erledigt zu betrachten. Der „Globe“ sagt, der Kaiser werde in Kurzem den britischen Thronerben als Gast in Berlin empfangen; es sei ein unerwarteter Schritt gewesen, daß er seinem Kanzler gestatte, sich in einer Sprache zu ergehen, die absichtlich (?) beleidigend (?) für das ganze britische Reich sei. Die „St. James Gaz.“ meint, die britische Geduld habe ihre Grenzen, Bülows Worte dürften nicht leicht vergessen werden. Deutschland sei ehrgeizig und werde mit eifersüchtigen Augen überwacht. Wenn die erwartete Katastrophe im Südosten Europas es isolirt, dürfte es bitterlich bedauern, daß es das Wohlwollen Englands mit beiden Händen fortgeworfen. Die liberale „Westminster Gaz.“ dagegen macht Chamberlain für die Aeußerung Bülows verantwortlich und hofft, der Kolonialminister werde künftighin vorsichtiger sein. Die Ehre der britischen Truppen könnte nicht vertheidigt werden durch Schritte, die die Beziehungen Englands zu einer befreundeten Macht nur verschlimmern, ohne einen praktischen Zweck zu erreichen. Die radikalen Halfpennyblätter zeigen herzliche Freude über die Zurechtweisung, welche Graf Bülow dem Minister Chamberlain ertheilt habe.

Von Cecil Rhodes

zeichnet ein Mitarbeiter des „Figaro“, der den „ungekrönten König von Südafrika“ von früher genau kennt, ein interessantes Charakterbild. Einer der auffallendsten Charakterzüge des Herrn Rhodes ist seine M[illegible]henscheu. Er weicht nicht nur großen M[illegible]enmassen aus, sondern sieht auch nicht gern neue Gesichter um sich. Ebenso verhaßt ist ihm alles öffentliche Gepränge und jede „offizielle“ Schmeichelei. Als er im Kaplande Ministerpräsident war, reiste er mehrere Male nach Europa, ohne irgend einen Menschen zu benachrichtigen. Er schlich sich heimlich an Bord des Dampfers, wo er vorher ebenso heimlich einen Platz belegt hatte; dadurch entging er dem lästigen Abschiednehmen, dem Händeschütteln und dem mehr oder minder gut gemeinten „Hurrah“rufen des Volkes. Ebensowenig wie er sich bei seiner Abreise begleiten ließ, ließ er sich bei seiner Ankunft empfangen. Sehr oft hatte, nach besonders großen Erfolgen seiner Politik, die Bevölkerung von Kimberley Feste vorbereitet, um ihn mit Ansprachen und Musik würdig zu empfangen. Aber Rhodes entzog sich fast immer diesen Ovationen. Er ließ den Zug zwanzig oder dreißig Kilometer von Kimberley halten und fuhr auf dem Wagen irgend eines Farmers auf abgelegenen Wegen in die Stadt, während die Menge einem leeren Eisenbahnwagen zujubelte. Neuen Bekanntschaften entzieht sich Rhodes auf ebenso geniale Weise. Man schreibt ihm, aber er liest keinen Brief. Man telegraphirt ihm: der Sekretär betrachtet flüchtig die Unterschriften der Telegramme; wenn der Name unbekannt ist, wird das Telegramm einfach in den Papierkorb geworfen. Man kommt viel leichter zu einer Audienz beim Papst als zu einer Unterredung mit Rhodes. Am besten gelangt man noch zu ihm, wenn man durch chiffrirte Depesche angemeldet wird. Da die Geheimschrift, deren er sich bedient, nur in den Händen seiner Intimen und seiner Geschäftsfreunde sich befindet, schwindet bei einer Vorstellung durch chiffrirtes Telegramm sein ganzes Mißtrauen. Aber die Leute, die diese Geheimzeichen besitzen, geben ihr Geheimniß nicht so leicht preis. Noch zugeknöpfter als Männern gegenüber ist Rhodes im Verkehr mit Frauen. Seine einzige Freundin war stets nur seine Schwester Fräulein Rhodes. Er zählt deshalb fast ebensoviele Feindinnen, als es Frauen in Südafrika giebt. Sie werfen ihm sein barsches, rauhes und linkisches Wesen vor, und er haßt sie wegen ihrer Neugier und ihrer Indiskretion. Eines Tages machte er mit dem Marquis und der Marquise d'Hautpoul, die er seit langer Zeit kannte, einen Ausflug auf dem Nil. Als man sich drei Tage später trennte, sagte Rhodes zu der Marquise: „Gnädige Frau, diese drei Tage sind die einzigen, die ich jemals in Gesellschaft einer Dame verbringen konnte, ohne krank zu werden. Sie betrachten mich nicht wie ein seltenes Thier, und Sie haben nicht eine einzige dumme Frage an mich gerichtet.“ Im Freundeskreise ist der sonst so verschlossene Mann ein sehr angenehmer Gesellschafter. Seine Unterhaltung ist immer anregend, denn er ist sehr gebildet; er liest viel und hat in allen seinen Häusern, ja sogar in seinem Eisenbahnwagen, Bibliotheken. Er kann also über alle Tagesfragen finanzieller, politischer, industrieller und literarischer Art mitsprechen. In seinem Privatleben ist Rhodes trotz seines ungeheuren Reichthums die Einfachheit selbst. Er hat niemals glänzen, niemals Pair von England sein wollen. Als er von Kaiser Wilhelm II. empfangen werden sollte, wagte er es, sich in seinem gelben Rock und mit seiner Reisemütze zur Audienz zu begeben. (??) Und doch war er nicht unehrerbietig, da er es nicht sein wollte. „Der Kaiser wußte,“ sagte er später zu einem Freunde, „daß ich mit ihm von ernsten Dingen zu sprechen hatte; er erwartete mich nicht, um mich in einer Hoftracht zu sehen, die ich nicht zu tragen pflege.“ So mürrisch und grämlich Cecil Rhodes aber auch ist, so fand er in Südafrika doch noch einen grämlicheren Menschen: er fand Paul Krüger. Rhodes erzählte selbst, wie er einmal eines Sonnabends nach Pretoria gekommen sei, nur um einige Minuten in einer sehr wichtigen Angelegenheit mit Krüger zu sprechen. Er ließ den Präsidenten um eine Unterredung für denselben Tag bitten. Krüger erwiderte, daß Sonnabend Markttag sei, und daß er diesen Tag gänzlich seinen „Burghers“ widme. „Dann morgen“, schlug Rhodes vor. — „Morgen ist Sonntag, für mich kein Geschäftstag,“ ließ Krüger erwidern. Montag hatte der Präsident wieder „Burghers“ zu empfangen, und so ging es mehrere Tage, bis Rhodes die Geduld verlor und abreiste. „Was ich ihm zu sagen hatte, war nicht uninteressant,“ erzählte er später. „Er hat nicht gewollt. Um so schlimmer!“

Aus dem Reiche.

In der gestern unter Vorsitz des Vorstehers Dr. Langerhans stattgehabten Berliner Stadtverordneten - Versammlung gelangte nachstehendes Antwortschreiben des Kaisers auf die an ihn gerichtete Glückwunsch-Adresse zum Jahreswechsel zur Verlesung: „Die Stadtverordneten haben im Namen der Berliner Bürgerschaft Mir beim Eintritt in das neue Jahr Glück- und Segenswünsche für Mich und die Meinen gewidmet und dabei mit Theilnahme der schweren Heimsuchungen gedacht, die im vergangenen Jahre durch den Tod Meiner innigst geliebten Frau Mutter und Meiner hochverehrten Frau Großmutter Mein Herz so schmerzlich bewegt haben. Indem Ich den Stadtverordneten Meinen Dank für die Kundgebung ausspreche, gebe Ich gern dem Wunsche Ausdruck, daß die sich auch in Berlin gegenwärtig fühlbar machenden Erscheinungen eines wirthschaftlichen Rückganges bald wieder verschwinden und einer ersprießlichen Aufwärtsbewegung Platz machen mögen. Neues Palais, den 8. Januar 1902. Wilhelm R.“ — Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist, nach einem Telegramm aus London, an einer Lungen-Kongestion, verbunden mit einer leichten Herzaffektion, erkrankt; nach einem gestern ausgegebenen Krankheitsbericht hatte der Prinz eine sehr unruhige Nacht. Prinz Eduard ist am 11. Oktober 1823 geboren, großbritannischer Feldmarschall und Oberst des 1. Regiments Life-Guards. — Der kaiserliche Marinebaurath und Hafenbau-Betriebsdirektor Stieber in Kiel ist gestorben. Er gehörte der kaiserlichen Werft zwölf Jahre lang an. Der Oberwerftdirektor, Kontreadmiral Fischel, widmet dem Entschlafenen in Würdigung seiner mannigfachen Verdienste einen ehrenden Nachruf. — Der Gründer und Herausgeber des „Baierischen Vaterlandes“, ehemaliger Reichstagsabgeordneter Dr. Sigl, ist Donnerstag Mittag gestorben. Sigl, der sich einen Namen als der entschiedenste und

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[36] [Nachdruck verboten.]

„Beeilen Sie deshalb Ihre Abreise nicht,“ nahm er nach einer Pause das Wort, „ich werde Ihnen mit Rath und That zur Seite stehen.“

„Ich danke Ihnen. Sie glauben also, mein Bruder habe nichts zu befürchten?“

„Ich werde mit dem Herrn reden und die Angelegenheit zu ordnen suchen. Schlimm wäre es, wenn Ihr Bruder so thöricht sein sollte, die Flucht zu ergreifen; in diesem Falle würde er sich selbst schuldig bekennen und —“

Er denkt nicht daran!“ unterbrach Elisabeth ihn spöttisch. „Bis zur Beerdigung meines Mannes muß er jedenfalls hier bleiben, und auf seiner Seite liegt keine Schuld. Ich werde Ihnen später einmal erzählen, welche Pläne Fräulein Hallstädt verfolgte und welche Bedingungen sie meinem Bruder stellte — oder sollten Sie darüber bereits unterrichtet sein?“

„Nein,“ erwiderte er kopfschüttelnd, „ich weiß nur das, was Hallstädt mir berichtete. Kann ich in irgend einer Weise Ihnen dienen? Verfügen Sie ganz über mich —“

„Sie sind sehr freundlich, Herr Doktor, aber einstweilen brauche ich Ihre Freundschaft noch nicht in Anspruch zu nehmen, mein Bruder wird alles Nöthige besorgen.“

Gustav verabschiedete sich; es widerstrebte ihm, dieser Frau gegenüber noch länger die Rolle eines theilnehmenden Freundes zu spielen.

Der Verdacht, daß Griesheim ermordet worden sei, wurzelte bereits zu fest in seinem Innern, als daß er über ihn hinweggehen konnte; nach seiner Ansicht mußte dieses Ereigniß einer strengen und scharfen Untersuchung unterworfen werden.

Er eilte zu dem Polizeibeamten, an den er Hallstädt verwiesen hatte, und er kam in demselben Augenblicke bei ihm an, in dem der Vater Theodores sich entfernen wollte.

„Da ist vorläufig wenig zu machen, Herr Doktor,“ sagte der Beamte, der Varnay in der Angelegenheit des Versicherungs-Agenten kennen gelernt hatte. „Griesheim ist todt, und gegen seinen Schwager liegen keine Beweise vor.“

„Beweise allerdings noch nicht,“ erwiderte Gustav erregt, „aber sie können leicht gefunden werden. Ich wälze einen anderen Verdacht auf Gruner, einen furchtbaren Verdacht, der sich aber so sehr auf Wahrscheinlichkeit stützt, daß er strenge Untersuchung fordert.“

„Sie meinen den Betrug, der an der Versicherungsgesellschaft verübt worden? Herr Hallstädt hat mir bereits Mittheilung davon gemacht, aber die Untersuchung kann doch nicht hier, sondern nur in Ihrer Heimath geführt werden!“

„Ich meine etwas anderes. Ist die Leiche Griesheims seitens des Gerichtsarztes untersucht worden?“

„Soviel ich weiß — ja.“

„Und hat man nichts Verdächtiges entdeckt?“

„Nur eine kleine Hautabschürfung auf dem Kopfe, die aber keine Bedeutung hat.“

„Hm, ich möchte behaupten, daß diese Verletzung von sehr großer Wichtigkeit ist.“

„Sie wollen doch nicht den weiteren Schluß ziehen, daß Griesheim ermordet worden sei?“

„Daß ein solcher Mord vorliegen könne — ja, diesen Schluß ziehe ich allerdings.“

„Und worauf stützen Sie den Verdacht?“

„Auf Gründe, die ich Ihnen bereitwillig auseinandersetzen werde, wenn Sie dieselben hören wollen.“

„Reden Sie!“ nickte der Beamte. „Ich werde Ihre Gründe prüfen.“

„Ich komme auf meinen ersten, allerdings nicht bewiesenen Verdacht zurück. Die Versicherungsgesellschaft ist in einer Weise betrogen worden, die das Gesetz mit Zuchthaus bestraft, und nicht nur an dieser, sondern auch an anderen Betrügereien haben Griesheim und Frau gemeinschaftlich mit Gruner sich betheiligt. Für diese gemeinschaftliche Betheiligung habe ich Beweise, sie steht unzweifelhaft fest. Nun ist diese Gaunerbande in die Schweiz übergesiedelt und hat natürlich die Früchte Ihres Betruges mitgenommen. Man versuchte, hier ebenfalls gemeinschaftliche Geschäfte zu machen, und Anfangs mag auch alles glatt abgelaufen sein; anders aber wurde es und mußte es werden, als die Interessen der einzelnen Personen in Zwiespalt kamen. Und dieser Fall trat ein, als ein Zufall die Gauner mit Herrn Hallstädt und dessen Tochter zusammenführte. Madame Griesheim wollte diese neue Bekanntschaft benutzen, um ihre Gegner in der Heimath zu verleumden und unschädlich zu machen; Griesheim beabsichtigte, den neuen, reichen Freund im Hazardspiel zu plündern, und Gruner gedachte mit der Hand des Fräuleins sich die eigene Zukunft in glänzender Weise zu sichern. Aber eins paßt nicht zum andern, und da Madame Griesheim auf der Seite ihres Bruders stand, so sollte Griesheim auf seine Pläne verzichten. Das wollte er nicht, er benutzte sogar die erste Gelegenheit, um seinen Plan auszuführen, und da er bei dem Betrug ertappt wurde, so waren für Gruner die Folgen um so schlimmer. Es kam zu Vorwürfen, diese führten zu einem heftigen Wortwechsel, und Griesheim faßte den Entschluß, fortan den Schwager seinem Schicksal zu überlassen. Hatte er den ganzen Plan mit seiner Frau abgekartet, oder stand diese noch immer auf der Seite ihres Bruders — genug, sie blieb zurück, und Griesheim rüstete sich zur Abreise. Daß ein Mann wie Griesheim in einem solchen Falle rücksichtslos auftrat und sein Geld nicht zurückließ, liegt auf der Hand, und daß alle Proteste, die Gruner dagegen erhob, unbeachtet blieben oder nur verletzenden Hohn herausforderten, kann ebenfalls nicht bezweifelt werden. Was sollte Gruner thun? Haß, Wuth und Habsucht tobten in seinem Innern, und es stand fest bei ihm, daß Griesheim nicht mit dem ganzen Raube abreisen sollte. An diesem Raube hatten alle ihren Antheil; Gruner mußte wüthend darüber sein, daß ihm sein Antheil vorenthalten werden sollte. Und Griesheim mußte sich aus dem Staube machen, weil Herr Hallstädt ihm gedroht hatte, von den in seinen Händen befindlichen Beweisen Gebrauch zu machen.“

„Das hatte ich gesagt, und ich würde es auch gethan haben, wenn ich nicht mit Ihnen in Brunnen zusammengetroffen wäre,“ nickte Hallstädt. „Der Mann hätte sofort verhaftet werden müssen, dann lebte er heute noch.“

„Bitte, fahren Sie fort, Herr Doktor,“ sagte der Beamte; „bis jetzt haben Sie nur Vermuthungen geäußert.“

„Madame Griesheim sagte mir, ihr Mann sei, als er sich auf den Weg zum Bahnhof begeben habe, stark berauscht gewesen, und sie selbst habe ihren Bruder gebeten, ihn zu begleiten. Durch diese Begleitung aber habe Griesheim sich beleidigt gefühlt, und schon an der alten Brücke sei Gruner von ihm geschieden. Es steht also fest, daß Gruner ihn auf diesem letzten Gange begleitet hat, nur fragt es sich, wie weit diese Begleitung ging. Soweit ich die Capellbrücke kenne, ist es nicht wohl denkbar, daß von ihr ein Mensch hinunterstürzen kann, zu einem Verbrechen dagegen kann man kaum einen geeigneteren Ort wählen. Und einen Berauschten mit einem wuchtigen Schlage zu betäuben, ist kinderleicht und das Werk weniger Sekunden. Man müßte nun festzustellen suchen, wie lange Gruner an jenem Abend ausgeblieben ist und welche Geldsumme Griesheim mitgenommen hat. Wie Madame Griesheim behauptet, hat sie in den Taschen des Todten nur Uhr und Börse gefunden; es ist begreiflich, daß der Mörder diese Gegenstände seinem Opfer ließ, damit der Verdacht des Raubmordes nicht sofort geweckt werde.“

Der Beamte war in Nachdenken versunken; die ruhige Zuversicht, mit der Varnay diese schwere Anklage erhob, hatte ihren Eindruck auf ihn nicht verfehlt.

„Gruner ist bisher unbescholten,“ sagte er nach einer Weile; „es ist eine heikle Sache, gegen einen solchen Mann vorzugehen.“

„Griesheim war ebenfalls unbescholten,“ erwiderte Varnay; „dennoch betrog er im Spiel. Die Leiche soll morgen beerdigt werden; es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß Gruner sofort nach der Beerdigung abreisen wird, wenn er es nicht schon vorher thut.“

„Ich werde eine nochmalige gerichtliche Besichtigung der Leiche beantragen,“ unterbrach ihn der Beamte; „wird aber auch diesmal nichts Verdächtiges gefunden, dann kann ich Ihrem Verdacht keine Folge geben.“

„Verhören Sie das Dienstmädchen —“

„Das soll geschehen, sobald eben der Verdacht einen Haltepunkt findet.“

„Und wenn Gruner inzwischen die Flucht ergreift?“

„Ueber diesen Punkt dürfen Sie sich beruhigen. Ich werde sofort Auftrag geben, ihn zu beobachten; will er abreisen, so wird sich wohl ein plausibler Vorwand finden, ihn daran zu verhindern. Wie gesagt, Ihr Verdacht steht jetzt noch auf schwachen Füßen, aber ich will das Meinige thun, damit mir später kein Vorwurf gemacht werden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

derbste „Preußenfresser" gemacht hatte, befand sich seit einiger Zeit in einer Heilanstalt. — Ebenso wie in Bremen ist die Auswanderung über Hamburg auch im Dezember weiter gestiegen, so daß sie die des Vorjahres erheblich übersteigt. Die dortige Auswanderung betrug im Dezember 6676 gegen 2968 Personen im Dezember 1900 und im ganzen Jahre 1901 92 692 gegen 84 527 Personen im Vorjahre. — Gegen die Aufhebung der Sonntagsfahrkarten hat die Handelskammer für die westliche Niederlausitz in Kottbus eine eingehend begründete Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet. Die Handelskammer setzt in der Petition auseinander, daß es dem Bedürfniß der Stadtbewohner nicht vollkommen entspreche, Sonntagsfahrkarten nur nach solchen Orten zu verausgaben, die wegen ihrer günstigen Lage ohnehin schon einen starken Verkehr aufzuweisen hätten, und bittet deshalb, der Minister möge anordnen, daß sämtliche an Sonn- und Festtagen gelösten einfachen Fahrkarten zur freien Rückfahrt an demselben Tage berechtigen. — In Posen fanden unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten Dr. v. Bitter Konferenzen mit mehreren Ministerialkommissaren und Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden statt über die Errichtung eines deutschen Vereinshauses. Wie verlautet, wurde das jetzige „Fort Tietzen", das in Folge Verlegung zweier Bataillone der dortigen Garnison nach Schrimm und Wreschen von der Militärbehörde nicht mehr zu Kasernements benutzt zu werden braucht, als geeigneter Platz für das Vereinshaus auch von den Bausachverständigen bezeichnet. Dadurch werden die Kosten sehr erheblich vermindert. — In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission zu Stuttgart gab die Regierung die Erklärung ab, daß sie den Versuch machen wolle, in dem Abkommen zwischen Würtemberg und der Reichspost-Verwaltung bezüglich der Einführung gemeinsamer Postwerthzeichen eine Aenderung herbeizuführen. Bekanntlich hat die Mehrheit der Finanzkommission in ihrer letzten Sitzung die Anschauung vertreten, daß die Zustimmung des würtembergischen Landtages zu dem Uebereinkommen erforderlich sei, was im Vertrage nicht vorgesehen war.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Die heute im Herrenhause zur Verlesung kommende Interpellation des Grafen v. Schlieben hat folgenden Wortlaut: „Ist es der königlichen Staatsregierung bekannt, daß 1. ein nicht unerheblicher Theil der Arbeiterfamilien, die im letzten Dezennium aus den östlichen Provinzen der Monarchie nach dem Westen verzogen sind, den dringenden Wunsch hegen, in ihre früheren Heimathkreise zurückzukehren, aus Mangeln an Mitteln hierzu jedoch nicht im Stande sind? 2. Ist die königliche Staatsregierung bereit, solchen Familien behufs Rückwanderung behülflich zu sein?"

— Die Anwendung des Kriegsinvalidengesetzes vom 31. Mai 1901 ist in letzter Zeit in der Presse mehrfach erörtert worden. Im Besonderen wird dabei erwähnt, daß zahlreiche alte Offiziere keine Berücksichtigung gefunden hätten, obwohl sie im Kriege verwundet oder an ihrer Gesundheit geschädigt worden seien. Bei diesen Erörterungen wird indessen übersehen, daß nach § 1 des angeführten Gesetzes nur die Kriegsinvaliden, d. h. die in Folge Kriegsdienstbeschädigung als invalide Anerkannten, an den Wohlthaten des Gesetzes theilzunehmen berechtigt sind. Der Nachweis einer Kriegsdienstbeschädigung allein genügt nicht für den Anspruch auf die durch das Gesetz gewährten Zuschüsse, sondern es muß diese Beschädigung als die Dienstunfähigkeit begründend beim Ausscheiden festgestellt und dienstlich anerkannt sein. Das Kriegsinvalidengesetz ist als ein Einzelgesetz für die Kriegsinvaliden anzusehen; einige Unbilligkeiten und Härten sind, wie seinerzeit bei den Berathungen anerkannt worden ist, zurückgeblieben, deren Beseitigung bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit angestrebt werden wird.

— Gestern Vormittag 10 Uhr hat die Zolltarifkommission unter dem Vorsitze des Abg. v. Kardorff die Berathungen aufgenommen. Von Seiten der verbündeten Regierung war Niemand erschienen, die Mitglieder der Kommission hatten sich bis auf Freiherrn v. Heyl vollzählig eingefunden Die erste Sitzung war lediglich der geschäftlichen Behandlung der Vorlage gewidmet. Bezüglich derselben wurden von den Sozialdemokraten Singer und Stadthagen sowie vom Abg. Gothein von der freisinnigen Vereinigung Anträge nach verschiedenen Richtungen hin gestellt, die jedoch bei der Abstimmung abgelehnt werden. Hingegen wird der Antrag des Vorsitzenden v. Kardorff, dahingehend, die Berathung mit dem Zolltarif-Gesetz zu beginnen, unter Ausscheidung des Abs. 2 des § 1, betr. die Mindestzölle für Getreide mit 20 Stimmen gegen acht angenommen. Die nächste Sitzung wurde auf Montag 11 Uhr anberaumt.

— Die schon erwähnte Interpellation der Polen im Abgeordnetenhause, die mit starker Unterstützung des Zentrums eingebracht ist, lautet: „Wir richten an die königliche Staatsregierung die Frage, ob dieselbe in Anbetracht der bekannten Schulvorgänge in Wreschen und im öffentlichen Interesse überhaupt es nicht für geboten erachtet, die auf dem Gebiete des Religionsunterrichts in den Volksschulen der sprachlich gemischten Landestheile getroffenen Anordnungen einer Abänderung zu unterwerfen."

— Auch das Zentrum hat im Abgeordnetenhause eine Anfrage über das Eisenbahnunglück bei Altenbeken eingebracht, welche folgenden Wortlaut hat: Die Unterzeichneten richten an die königliche Staatsregierung die Anfrage: „Welche Ursachen haben zu dem so beklagenswerthen Eisenbahnunglücke am 20. Dezember v. J. bei Altenbeken geführt und welche Maßnahmen sind getroffen oder geplant, um die Wiederkehr solcher Vorkommnisse thunlichst zu verhüten?" Die freisinnige Volkspartei hat daraufhin ihre ähnlich lautende Anfrage zurückgezogen.

Ausland.

In **Pest** besuchten gestern dreißig Studenten ein deutsches Café chantant und forderten den Besitzer Revers auf, daß er seine deutschen Vorstellungen einstelle; da dieser dieses Ansinnen verweigerte, entstand ein heftiger Streit, doch stellte die Polizei die Ordnung wieder her. — Noch ein ähnlicher Vorfall hat sich dort zugetragen. Drei Studenten suchten eine Frau Seeburg auf, welche Eleven für das deutsche Theater unterrichtet. Die Studenten drangen in die Wohnung der Frau Seeburg ein, welche den Empfang verweigerte und forderten die Einstellung der deutschen Lehrkurse. Die Frau hat nun wegen Hausfriedensbruchs Anzeige erstattet.

In **Paris** bestätigte nach der gestrigen Gedenkfeier für Napoleon III. in der Kirche St. Augustin der als Vertreter der Exkaiserin Eugenie erschienene Sekretär Pietri, daß sein jüngst verstorbener Bruder, der letzte Polizeipräfekt des zweiten Kaiserreiches, interessante Memoiren über wichtige Ereignisse der letzten sechziger Jahre, die Vorgeschichte des Krieges von 1870—71 und den Sturz der napoleonischen Dynastie hinterlassen habe.

In **Saragossa** fanden gestern anläßlich des Abschieds des versetzten freisinnigen Statthalters heftige antiklerikale Kundgebungen statt. Die Volksmenge machte unter Pereat-Rufen einen Angriff auf das Jesuitenkloster, erbrach die Thüren und drang in das Gebäude ein. Schlimmstes wäre geschehen, ohne das Dazwischenkommen der Truppen. Die Aufregung in der Stadt ist groß. Die Truppen sind konsignirt.

Wie aus **Warschau** gemeldet wird, wird auf besonderen Befehl des Zaren von nun ab das Gepäck der vom Ausland nach Rußland kommenden Personen einer verschärften Revision unterzogen.

Aus **Konstantinopel** wird geschrieben: Nachdem der Konflikt wegen des heiligen Grabes zwischen der katholischen und orthodoxen Geistlichkeit durch ein spezielles Arrangement beigelegt worden ist, wurden die türkischen vom heiligen Grabe zurückgezogen.

Provinzielle Umschau.

Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Goldschmieds Gustav Rampe in Firma Karl Rampe zu **Stralsund** und über das Vermögen des Bauerhofsbesitzers Fr. Fock in **Salsitz** bei Nipmerow a. Rügen. — Ein Bierkutscher der Brauerei „Volkspartei" in **Stralsund** wurde auf der Stralsund-Rostocker Chaussee von drei Strolchen angefallen, welche den Pferden in die Zügel fielen, um den Wagen zum Stillstand zu bringen. Einer der Männer zog einen Revolver und schoß auf den Kutscher. Trotzdem dieser getroffen wurde — die Kugel durchbohrte ihm die rechte Hand — schlug er energisch auf die Pferde ein, sodaß diese sofort in Galopp ansprangen, und brachte er auf diese Weise sich, sein Gefährt und das einkassirte Geld, auf dessen Raub es die Strolche gewiß abgesehen hatten, glücklich nach Stralsund zurück. Der nach seiner Ankunft herbeigeholte Arzt legte dem Verwundeten den ersten Verband an und veranlaßte die Ueberführung desselben in das städtische Krankenhaus. — Aus **Greifenberg**, 2. Januar, schreibt unser Korrespondent: Nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es gestern den Behörden gelungen, den des Raubanfalls auf den Gutsbesitzer Wischow-Kukahn verdächtigen Maurer Otto Wolfgramm aus Plathe, der sich in hiesiger Gegend vagabondirend herumtrieb, zu ermitteln und zu verhaften. Der Mensch hatte sich als angeblich krank unter falschem Namen seit einigen Tagen Aufnahme im Krankenhause zu Treptow verschafft, wo er entdeckt, verhaftet und gestern Abend unter Bedeckung nach hier transportirt wurde, um Aufnahme im Gefängniß des Gerichts zu finden. — Das Rittergut Wendisch-Pribbernow, dem Freiherrn von Schleinitz gehörend, welches unter Sequestration der Landschaft stand, ist heute an die Landbank in Berlin verkauft. Das Gut Henkenheide haben die Kaufleute Isidor Rosenthal und Lesser für 40 500 Mark erworben.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Paul Neubner in Köln erschien ein Buch, welches bei Allen, die in Beziehung zum Aktienwesen stehen, das größte Interesse erregen dürfte. Die Verfasser, Rechtsanwalt Dr. W. Gemünd und Redakteur Franz Knödgen, behandeln darin die **Mängel im deutschen Aktienrecht und Vorschläge zu ihrer Beseitigung** und haben in ihre Ausführungen besonders gezogen: die Mängel des Gesetzes bei der Regelung der einzelnen Gesellschaftsorgane (Aufsichtsrath, Vorstand, Generalversammlung) und der gesamten Geschäftsführung, sowie Vorschläge zu einer besseren Ausgestaltung des Gesetzes in Bezug auf diese Materien; die Prüfung der Frage, inwieweit eine Erleichterung der Haftbarmachung der Verwaltung aus der Vernachlässigung ihrer Obliegenheit, sowie eine Erweiterung der den Aktionären als solchen zustehenden Rechte möglich und empfehlenswerth erscheint; sie verlangt Vorschläge zur besseren Unterrichtung der Aktionäre in den die Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten, zur stärkeren Berücksichtigung der Reserven und vor allen Dingen zur Erzielung größerer Klarheit in den Bilanzen. Die Verfasser, denen ein reicher Schatz von Erfahrung zur Verfügung steht, geben ein klares Bild von den hauptsächlichsten Mängeln des Aktienwesens. Sie bringen diese in objektiver Weise zur Darstellung und legen den Finger an manche wunde Stelle, die zur Heilung eines Eingriffs bedarf. Ihre Vorschläge zur Behebung der allseitig anerkannten Uebelstände sind sachgemäß und gehen zum Theil von vollständig neuen Gesichtspunkten aus, die Berücksichtigung verdienen, wenn man ernstlich auf eine vortheilhafte Entwicklung der wirthschaftlichen Verhältnisse hinarbeiten will.

Die soeben erschienene Nummer 3 der Zeitschrift „**Asien**" (Verlag von Hermann Paetel, Berlin W. 30, Preis pro Jahr 7,50 Mark), des Organs der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft, enthält eine außerordentlich bemerkenswerthe Notiz. Aus derselben geht hervor, daß das in Frankreich seit dem Frühjahr des vorigen Jahres bestehende Comité de l'Asie française an die Deutsch-Asiatische Gesellschaft durch seinen General-Vertreter eine Zuschrift gerichtet hat, in welcher die Hoffnung und Erwartung ausgesprochen wird, daß beide Gesellschaften auf der Grundlage des gemeinsamen wissenschaftlichen Interesses Hand in Hand gehen, in einen Austausch ihrer Veröffentlichungen eintreten und sich in ihren Bestrebungen gegenseitig nach Möglichkeit fördern sollen. Die Deutsch-Asiatische Gesellschaft ist dieser freundlichen Gesinnung mit Eifer entgegengekommen, und es findet bereits ein reger Gedankenaustausch zwischen beiden Gesellschaften statt. Wir betrachten dieses Vorkommniß als ein erfreuliches Anzeichen dafür, daß bei unsern westlichen Nachbarn die Erkenntniß mehr und mehr Bahn bricht, daß unsere beiden Nationen zahlreiche gemeinsame Interessen verbinden. Uebrigens enthält die gleiche Nummer der Zeitschrift außerdem einen hochinteressanten Artikel des Generals der Infanterie, Freiherrn von der Goltz, des bekannten Reorganisators der türkischen Armee, über den heutigen Stand der Bagdadbahn-Frage; außerdem eine sehr bemerkenswerthe Arbeit des Professor Dr. von Düring-Pascha, welcher die innerpolitischen Verhältnisse Klein-Asiens bespricht und an ihrer Hand sehr sachverständig auf die Schwierigkeiten einer wirthschaftlichen Erschließung dieses reichen Landes hinweist.

Stadttheater.

Gastspiel des Ibsen-Ensembles.

Man mag über Ibsen's Werke nicht gerade entzückt sein, man mag die von ihm geschaffenen Bühnengestalten für unnatürlich halten, man wird doch immer wieder bei einer Aufführung von Ibsen's Werken eigenartig gebannt werden, man wird an Ibsen's Gestalten Interesse finden, selbst wenn sie keine wärmere Regung in uns hervorrufen. Auch gestern folgte das zahlreich erschienene Publikum mit großer Spannung dem Scenengang auf der Bühne, wo das Ibsen-Ensemble des Herrn Dir. Gust. Lindemann als erstes Gastspiel „Hedda Gabler" zur Aufführung brachte und sich damit recht vortheilhaft einführte. Es war ein treffliches Zusammenspiel, welches geboten wurde, bei welchem allerdings die Einzelleistungen durch etwas lebhafteres Temperament noch gehoben werden konnten. Eine sehr gelungene Vertreterin der Titelrolle lernten wir in Frl. Rehoff kennen, sie war eine Hedda Gabler, wie sie der Dichter gezeichnet hat, welcher menschliche Gefühle fremd zu sein scheinen, die in grausamer Weise ihre Opfer zur Verzweiflung bringt und auch dann keine Rücksicht nimmt, wenn sich in ihrem Herzen die Liebe zu regen scheint. Frl. Rehoff entwickelte ein überaus charakteristisches Spiel, von wirkungsvoller Mimik unterstützt, und verdiente volle Anerkennung. Herr Birnbaum gab den vertrauensseligen „Tesman" als harmlosen Gelehrten, zeitweise prägte er die Gutmüthigkeit fast zu stark aus. Frl. Somin als „Frau Elvsted" wirkte in ihrem Auftreten besonders durch ihr Aeußeres und ihren schleppenden Gang etwas komisch, obwohl sie sich Mühe gab, im Spiel den Anforderungen ihrer nicht leichten Partie gerecht zu werden. Vorzüglich war Herr Jeßner in der fein durchdachten Wiedergabe des „Gerichtsrath Brack", während Herr Schady nicht ganz auf der Höhe stand, sein „Eilert Lövborg" ließ völlig kalt. Die kleineren Rollen der „Tante Jule" und des „Dienstmädchens Berte" fanden durch Frl. Rietz und Frl. Keffel angemessene Vertretung. Das Publikum ließ es an Beifall nicht fehlen, derselbe gebührte auch der Regie des Herrn Dir. Lindemann. Das Ibsen-Ensemble gastirt noch morgen Sonnabend in „Rosmersholm" und am Sonntag Nachmittag in „Gespenster".

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 10. Januar. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich der Bureaugehülfe Franz Raddatz von hier wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Die That, welche dem Angeklagten zur Last gelegt wurde, war ziemlich raffinirt ausgedacht, aber recht plump ausgeführt. R. war im Herbst v. J. für einige Tage in der städtischen Sparkasse mit Ausstellung von neuen Sparkassenbüchern beauftragt. Er schrieb dabei ein Buch über 900 Mark auf den Namen Willi Adam aus, schrieb neben dem Einzahlungsvermerk die Namen des Rendanten und des Kontrolleurs und nachdem er auf der Sparkasse nicht mehr beschäftigt war, übergab er das Buch seinem Bruder, damit derselbe die eingezahlte Summe erheben sollte. Natürlich wurde bei den vorzüglichen Kontrollen der städtischen Sparkasse der Betrug sofort entdeckt. Bei seiner gestrigen Vernehmung war Raddatz in seiner Vertheidigung sehr ungeschickt, denn er versuchte den Geschworenen einzureden, daß es sich bei der ganzen Sache nur um einen „Scherz" gehandelt habe, natürlich fand er damit keinen Glauben. Er machte aber weiter geltend, daß er sich in großer Nothlage befunden habe und diesem Umstande war es wohl zuzuschreiben, daß die Geschworenen dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligten. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, auch wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.

— Das Schwurgericht zu **Hirschberg** verurtheilte den 21jährigen Kutscher Wilhelm Prenzel aus Schosdorf, der am 25. August v. J. auf der Strecke Warmbrunn—Hermsdorf zwei Personenzüge zum Entgleisen zu bringen versuchte, zu 3 Jahren Zuchthaus.

— Zu der morgen vor dem ersten Senat des Reichsmilitärgerichts stattfindenden Revisionsverhandlung des Krosigk-Prozesses werden der alte Wachtmeister Marten aus Gumbinnen, der Vater des zum Tode verurtheilten Franz Marten, und der in beiden Instanzen freigesprochene Sergeant Gustav Hickel in Begleitung des Rechtsanwalts Paul Horn aus Insterburg erscheinen.

— In Odessa hatte sich dieser Tage die Bäuerin Pelageja Kolesnitschenka wegen Gattenmordes vor dem Schwurgericht zu verantworten. Vor dreißig Jahren hatte sie aus Liebe einen Burschen geheirathet, der im Dorfe als arger Don Juan galt und mit dem sie dann unter grausamen Mißhandlungen 24 Jahre verlebte. Nun wurde einer seiner Söhne Soldat, der andere sowie die Tochter heiratheten, und um mit dem rohen, gefürchteten Manne nicht allein zu bleiben, nahm die Angeklagte ein vierzehnjähriges Mädchen aus dem Findelhause zu sich. Dieser Tage erwarteten Mutter und Pflegetochter bis in die späte Nacht den Mann, welcher in berauschtem Zustande am frühen Morgen zurückkehrte. Er legte sich scheinbar zur Ruhe, versuchte aber, als das Licht gelöscht war, seine Pflegetochter ihrer weiblichen Ehre zu berauben. Als die Bäuerin die Verzweiflungsrufe der Ueberfallenen hörte, ergriff sie ein Holzstück und tödtete mit einem wuchtigen Hiebe auf den Kopf den Gatten. Die Geschworenen fällten einstimmig ein freisprechendes Edikt.

Bremen, 9. Januar. Das hiesige Landgericht verurtheilte den schwedischen Baron Helmuth von Wrangel wegen Zweikampfes mit dem hiesigen Kaufmann Gerdes zu Monaten Festung. Gerdes, welcher Reserveoffizier ist, erhielt in der kriegsgerichtlichen Verhandlung drei Monate Festung.

Chicago, 2. Januar. Ein Prozeß wegen Bestechung von Geschworenen gegen den Rechtsanwalt Alexander Sullivan, den Führer der Fenier, hat nach vierwöchiger Dauer mit der Verurtheilung des Angeklagten geendet. Sullivan hat seit 30 Jahren sozusagen unter dem Schatten des Galgens gelebt. Zuerst kam er in Detroit unter der Anklage der Brandstiftung mit den Gerichten in Berührung. Damals wurde er durch das Zeugniß seiner Frau gerettet. Bald darauf erhielt er das einträgliche Amt eines Zolleinnehmers in Neu-Mexiko. Der Unterschlagung angeklagt, mußte er dies Amt aufgeben, doch eine Ueberführung war nicht möglich. Er ließ sich in Chicago nieder und machte bald von sich reden. Seine Frau, die sich schriftstellerisch beschäftigte, hatte eine scharfe Kritik gegen den Schuldirektor Hanford veröffentlicht. Das Publikum nahm Hanford in Schutz und die Sache entwickelte sich zu einem großen Skandal. Eines Nachmittags fuhr Sullivan mit seiner Frau vor das Haus Hanfords, rief letztern vor die Thür und schoß ihn nieder. Der darauf folgende Mordprozeß gehört zu den merkwürdigsten in der Geschichte Chicagos. Sullivan, der inzwischen das Haupt des irischen Geheimbundes geworden war, brachte einen riesigen Vertheidigungsfonds für sich auf. Der erste Prozeß endete ergebnißlos, der zweite mit Freisprechung. Daß das Gericht bestochen war, wußte alle Welt. Der Geheimbund der Clan-na-Gael, der im Mittelpunkt der irischen Bewegung stand, wurde von dem berüchtigten „Tringel" beherrscht. Sullivan war einer dieser Dreimänner. Sie kamen allmälig bei den Genossen in den Verdacht der Untreue und es entstand eine Rebellion unter den Söhnen Erins. Man verlangte von dem Triangel Rechenschaft über den Verbleib von 100 000 Dollars. An der Spitze der Rebellen stand der junge Arzt Dr. Cronie. Die Sache wurde sehr gefährlich, bis eines Tages Dr. Cronie verschwand. Er wurde später als Leiche in einer Cloake gefunden. Seine Ermordung war das Werk der irischen Feme gewesen.

Berliner Börse vom 9. Januar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,60 B
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,40
do.	3 Mt.	20,26 G
Madrid	14 Tg.	60,60 B
New-York	vista	4,1825 G
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80 85 G
Wien	8 Tg.	85,20
do.	2 Mt.	84 60 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80 G
Italienische Plätze	10 Tg.	79,85 G
St. Petersburg	8 Tg.	215 70 G
do.	3 Mt.	213,80 G
Warschau	8 Tg.	215,90 B

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,38 G
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1725 G
Belgische "	81,00 G
Englische Banknoten	20,40
Französische "	81,25
Holländische "	168,55
Oesterreich. "	85,35
Russische "	216,20
Zollcoupons 100 R.	323,70

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,40 G
" "	3½	101,50 B
" "	3	90,40
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	101,40
" " "	3½	101,40
" " "	3	90,40
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,25 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,40 G
Berliner " 1898	3½	99,75 G
Breslauer "	3½	98,60 G
Casseler "	3½	96,75 G
Dortmunder "	3½	96,90 B
Düsseldorfer "	3½	97,60 G
Duisburger "	3½	96,20 G
Elberfelder "	4	102,75 G
Essener "	3½	96,75 G
Halberstädter 1897	3½	96,80 G
Hallesche " 1886	3½	98,20 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner	4	103 40 G
Magdeburger "	3½	98 25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96 80
Pommersche "	3½	97 80
Posener "	3½	97,30 G
"	3	87 50
Rheinprov.-Obl.	3½	101,20
" Ser. 18	3½	92,90
" 19	3½	99,10 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	87,40
"	3½	98,25
Westpr. "	3½	97,30 B
Berliner Pfandbriefe	5	118,10 G
" "	4½	109,75 G
" "	4	107,40 G
" "	3½	98,60
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,90 B
" "	3½	98,20
" "	3	87,50
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,30
Ostpreußische "	4	102,60 G
" "	3	87,60 B
Pommersche "	3½	98 60
" "	3	88,00 B
Posensche 6—10 "	4	102,70 G
" Serie C. "	3½	98,30
" " A. "	3	87,75 G
Sächsische "	4	103,00 G
" "	3½	98,60
" landschaftl. "	3	87,75
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	98,70 G
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,90
" "	3½	96,90 G
" "	3	87,30 G
Westfälische "	4	103,00 B
" "	3½	97,40 G
" "	3	87,60 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,50 G
" I. "	3	88,10
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	99,50 G
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	99,50 G
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,80 B
" "	3½	99,50 G
Pommersche "	4	—,—
" "	3½	99,50
Posensche "	4	103,70 B
" "	3½	99,50
Preußische "	4	103 50 B
" "	3½	99,50
Rhein. u. Westf. "	4	103,70 G
" "	3½	99,50 G
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,25 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,80 G
" " amort.	4	104,60 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	67,00 G
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	141 90
Bayer. "	4	163,25 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	132 50 G
Köln-Mind. Präm.	3½	131 50 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,00 G
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	28,40
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,30

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	68,50 G
Barletta-Loose	—	17,00 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84 90 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	36 90
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,75 G
Chines. Staats- "	5½	103,50 G
" 1895 "	6	103,60 G
" 1896 "	5	97,75 G
" 1898 "	4½	88,60 B
Finländische Loose	—	71 40
Griechische Anleihe	1,60	38,90 G
" Monop.-Anl.	1,75	42,10 G
" Gold- "	1,60	37,40 G
Italienische Rente	4	101,00
Lissabon. Stadt-Anl.	4	71 40 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	99,00
Oesterr. Gold-Rente	4	102,60 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	99,90
" Staatsch. (Lok.)	3	80,25 G
" 1860er Loose	4	145,60
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	40,25 G
Rumän. Staats-Obl.	5	94,80 G
" " 1889	4	81,40 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,90
" Gold- " 1894	3½	93,90
" Staats-Rente	4	96,10
" Pr.-Anl. 1864	5	470,00
" " 1866	5	369,00 G
" Staats-Obl.	3,8	93,80
Schwed. Hyp. 1904	4	99,60
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,00 G
" amort. St.-A.	4	66,75 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,50 B
" 400 Frcs.-L.	—	105,75
Ungar. Gold-Rente	4	100,80 B
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	86,25

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	101,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	92,00 G
" 2—9. 12—15	3½	90,50 G
" 16. 17	4	98,90 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	90,00 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	119,40 G
" " " " 2	3½	108,75 G
" " " " 5	3½	92,60 G
" " " " 6	4	99,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37 50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
" "	4	98,75 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,50 G
" alte	3½	92,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,00 G
" "	3½	61,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,50 G
" Präm.- "	4	130,70
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	90,60 G
" 3	4	96,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	96,00 G
" 9	3½	91,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	82 00 G
" 11. 12	4	81,30 G
" 2. 3	3½	76,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,25 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,80 G
" " 1909	4	100,60 G
" " Com.-	3½	96,30 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
"	—	83,70 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	99,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	96,50 G
Schles. "	4	98,30 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
"	4	98,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	99,40 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	123 00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	121,50 G
Crefelder	84,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	158,00 B
Eutin-Lübeck	53,25 G
Halberstadt-Blankenburg	106 00 G
Königsberg-Cranz	122,00 G
Lübeck-Büchen	137,50 G
Marienburg-Mlawka	65 25
Ostpreußische Südbahn	78 25

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	82,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107 75 B

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,75 B
Allgem. Deutsche Klnb.	16,10 G
" Lok.- u. Strb.	144 60 G
Barmen-Elberfelder	153 25
Bochum-Gelsenkirchener	112,50 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	122,50 G
" Straßenbahn	168,25 B
Elektr. Hochbahn	121,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	194,50
Hamburger "	175,50 G
Magdeburger "	136 50 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	93,50 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	101,25 G
Magdeburg-Wittenberge	90,30 G
Stargard-Küstrin 3½%	94,10

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	92 00 G
Breslauer Rhederei	17 00 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	109 75 G
Hansa, Dampfschifff.	121 50 G
Kette, D. Elbschifff.	80,80
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	107 90 B
Schles. Dampfer-Co.	77,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,10 G
Bergisch-Märkische Bank	146 30 G
Berliner Bank	85,80 G
" Handels-Ges.	143 50
Braunschw. Bank	112,00 G
Breslauer Diskont-Bank	76,40
Chemnitzer Bank-Verein	95 25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	113,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	206 00
" Genossensch.-Bank	101 60 G
Disconto-Comm.	184,30 G
Gothaer Grundkred.-Bank	122,80 G
Hamb. Hypotheken-Bank	149,25 G
Hannoversche Bank	112,00 G
Kieler "	138,50 B
Kölner Wechslerbank	81,90 G
Königsb. Vereins-Bank	112,20 G
Leipziger Bank	1 20 G
" Credit-Anstalt	167,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	114,75 G
" Privatbank	90,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	184,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12 50 G
Meining. Hyp.-B. 80%	124 50 G
Mitteld. Bodencredit	89,00 G
" Credit-Bank	108,00 G
Nationalbank für Dtschl.	104 00 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	87,50 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	15,50 B
Preuß. Bodencredit- "	134,50 G
" Centr.-Boden- "	162,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	9 25 G
" Pfandbrief- "	116 00 G
Reichsbank	153,00 G
Rheinische Bank	41 5 G
Sächsische "	123,00 G
Westdeutsche "	89,75 G
Westfälische "	107 60 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	103,25 G
Bock	115,30 G
Böhm. Brauhaus	186 60 G
Bolle Weißbier	65,25 G
Landré "	184,00 G
Patzenhofer	181,00 G
Pfefferberg	226 75 G
Schöneberg Schl.	172,00 G
Schultheiß	219,40 B
Bochumer	138,50 G
Germania Dortm.	183,00 G
Accumulatoren-Fabrik	125,80 G
Allgem. Berl. Omnibus	144,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	181,75 G
Aluminium-Industrie	152 75 G
Anglo-Central-Guano	89 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	90,50 G
Berl. Elektricitäts-Werke	178,75 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	68,50 G
Bielefeld. Masch.	177,50 G
Bismarckhütte	199 00 G
Bochumer Bergwerk	65 50 G
" Gußstahlwerke	179 25
Braunschw. Kohlenwerke	157,50 G
Bredower Zuckerfabrik	47,50
Breslauer Oelfabrik	66 50 G
Chemische Fabrik Buckau	113,75 B
Concordia Bergbau	271,00 G
Deutsche Gasglühlicht	342 00 G
" Spiegelglas	148,25 G
" Steinzeug	273,00 G
" Waffen u. M.	167,00 G
Donnersmarck-Hütte	187 60
Dortmund Union	46 25
Dynamite Trust	163,90
Egestorff Salzwerke	142 00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	130,50
Gesellsch. f. elektr. Unt.	97 50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	66,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	215,00 G
" Masch. conv.	154,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	148,40 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	84,60 G
Hannov. Masch.-Pr.	322,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	161,80 G
Hirschberger Leder	124,90 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	320 00 G
Hörderhütte conv. neue	67,00 B
Hoffmann Stärke	173,25 G
Hofmann Waggon	172 00 G
Ilse Bergbau	154 90
Köln. Bergwerke	316,00 G
König Wilhelm conv.	165,50 G
" " St.-Pr.	228,00
Lauchhammer	92,75
Laurahütte	190,10
Ludwig Löwe u. Co.	252 00 G
Magdeb. Allg. Gas	127,50 B
" Baubank	85,50 G
" Bergwerk	425,50 B
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	133,00 G
Norddeutsche Eiswerke	59,90
" Gummi	85,90 G
" Jute-Sp.	39,5 G
Nordstern Bergwerk	221,75
Oberschles. Chamotte	123,50 G
" Eisenb.-Bedarf	107,60 G
" Eisen-Industrie	106 0 G
" Kokswerke	124,60 G
" Portl.-Cement	90 50
Oppelner Portl.-Cement	94 80
Osnabrücker Kupfer	74 30
Phönix Bergwerk	134 50 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	168 00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	122 00 G
" Metallwerk	82,00 G
" Stahlwerk	141,00 G
" Industrie	130,25 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	87,50 G
Sächsische Gußst. Döhl.	172,50 G
Schering Chem. Fabrik	[illegible]05 25 G
Schles. Bergb. Zink	294,50 B
" Elektr.- u. Gasg.	105,25 G
" Kohlenwerk	28 75
" Portl.-Cement	141,00 G
Siemens u. Halske	142,75 G
Stettin-Bredow Cement	127,80
" Chamotte	250,00 G
" Elektric.-Werke	133,75 G
" Gristow	67,00 B
" Vulkan B.	190,00 G
Stoewer Nähmaschin.	99 50 B
Stolberger Zink	115,00 G
" St.-Pr.	115,30 G
Stralsund. Spielkarten	119 75 G
Union Chem. Fabrik	125,00 B
" Elektricit.-Ges.	119,25 G
Varziner Papierfabrik	193,75 G
Victoria Fahrrad	48,10 G

Vier Mitglieder des Clan-na-Gael wurden als Mörder verurtheilt, Sullivan aber ging frei aus. Doch von nun an war sein Ansehen erschüttert. Er trat mehr und mehr in den Hintergrund und beschränkte sich zuletzt auf seine einträgliche Praxis als Advokat. Er wurde wegen seiner früheren Niederträchtigkeiten und wegen der Gemeinheiten, die er als Advokat fortwährend beging, der verachtetste Mann in Chicago. Nicht weniger als 27 angesehene Advokaten meldeten sich freiwillig in dem jetzigen Bestechungsprozeß, um zu bezeugen, daß der Angeklagte den denkbar schlechtesten Leumund als Mensch und Advokat habe. Leider entgeht Sullivan auch diesmal dem Gefängniß, denn auf das Verbrechen, dessen er schuldig gesprochen wurde, steht nur Geldbuße.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Januar. Der Landrath des Kreises Randow, Graf v. Westarp, erläßt eine Bekanntmachung, daß bei ihm in letzter Zeit mehrfach anonyme Anzeigen und Beschwerden eingegangen seien, daß er aber niemals Veranlassung nehmen werde, derartigen Anzeigen und Beschwerden irgend eine Folge zu geben.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Felix Pust zu Stettin, Kronprinzenstraße 19, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging gestern hierselbst das Rentier Freyer'sche Ehepaar, die Eltern des Herrn Medizinalrath und Kreisarztes Dr. Freyer. Es fehlte nicht an zahlreichen Glückwünschen und Ovationen von Nah und Fern, welche bewiesen, in welchem Ansehen das greise Paar steht.

— Herr Hans Mohwinkel hat sich nach der begeisterten Aufnahme seines ersten Auftretens im Stadttheater bereit erklärt, sein Gastspiel zu verlängern, um sich den Opernfreunden in seiner Glanzrolle als „fliegender Holländer" vorzustellen und ist die Aufführung dieser Oper als Abschiedsvorstellung für Montag festgesetzt, vorher tritt der geschätzte Künstler am Sonntag Abend noch als „Don Juan" auf. Inzwischen hat Herr Mohwinkel wieder eine Einladung zu einem erneuten Gastspiel nach Hamburg erhalten, wo er erst im Dezember mit größtem Beifall gastirte.

Stettin, 10. Januar. Der Zweigverein Stettin der evang. Gustav Adolf-Stiftung konnte auch im Jahre 1900—1901 an den Hauptverein 1000 Mark einsenden. Wenn auch die Theilnahme an dem Verein in den letzten Wochen gewachsen ist und die volksthümliche Feier von Martin Luther's Geburtstag demselben manche neue Mitglieder zuführte, so ist doch die Zahl der Mitglieder im Verhältnisse zur Größe unserer Stadt und im Verhältnisse zur Wichtigkeit der Aufgabe, die der Gustav Adolf-Verein zu erfüllen hat, viel zu gering! Viele evangelische Bewohner unserer Stadt wissen offenbar noch nicht, was der Gustav Adolf-Verein will! Derselbe treibt nicht Propaganda, er achtet und ehrt aufrichtige Frömmigkeit auch da, wo sie sich bei Katholiken findet; aber er will es nicht geschehen lassen, daß Evangelische, die inmitten katholischer Christen leben und dringend der Kirchen, der Pfarrer, der evangelischen Schulen und Konfirmandenanstalten bedürfen, ohne Hülfe gelassen, dem Unglauben oder Aberglauben anheimfallen. Ein sehr schätzenswerther Dienst wird der Sache durch die Zuwendung neuer Mitglieder geleistet und genügt es, wenn einem der Vorstandsmitglieder durch Stadtpostkarte die Absicht dem Verein beizutreten und die Höhe des Beitrages mitgetheilt wird, der darauf von dem Boten abgeholt wird. Vorsitzender des Zweigvereins ist Generalsuperintendent D. Poetter, dessen Stellvertreter Konsistorialrath Haupt, Schriftführer Amtsgerichtsrath Koch und Schatzmeister Kommerzienrath Gerber.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. April 1902, Bestimmung des Amtsorts bleibt vorbehalten, Verkehrsanstalten des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Stettin, mehrere Briefträger und Postschaffner, je 900 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1902, Bestimmung des Amtsorts bleibt vorbehalten, Verkehrsanstalten des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Stettin, mehrere Landbriefträger, 21. März 1902, Grambow (Pomm.), kaiserl. Postamt, und 1. Januar 1902, Massow, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

* Vom Flur des Hauses Elisabethstr. 71 wurde vorgestern früh eine Kanne mit zehn Liter Milch gestohlen.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befindet sich ein Briefmarkenalbum (Schaubek), das vermuthlich aus einer Buchhandlung entwendet worden ist.

* Festgenommen wurden 4 Betrunkene, 2 Bettler und eine Person wegen Diebstahls. 12 Personen meldeten sich als obdachlos.

* Ein Gardinenbrand im Hinterhause Große Wollweberstraße 14 gab heute früh um 8 Uhr Anlaß zu einer Allarmirung der Feuerwehr.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 9. Januar. Der Dampfer „Anna", Kapitän Loening, mit Kohlenladung an Bord ist auf der Fahrt von Blyth in England nach Stavanger in der Nordsee mit der ganzen Besatzung — zwölf Mann — untergegangen.

Vermischte Nachrichten.

— In der Nähe des Bahnüberganges bei Rüningen wurde gestern die Leiche eines Soldaten aufgefunden, der von einem Zuge überfahren worden war. Es handelt sich um einen Unglücksfall. Der Ueberfahrene, der Kanonier Lorenz von der 3. Batterie des in Wolfenbüttel garnisonirenden Feldartillerie-Regiments 46, hatte von einem Freunde in Braunschweig eine Einladung zu einem Vergnügen erhalten, der er auch nachkam. Bei der Rückkehr trat der Soldat wahrscheinlich auf die Plattform des Wagens, verlor das Gleichgewicht und ist dann abgestürzt. Er gerieth unter die Räder des Zuges, die den Körper in zwei Theile theilten. Der Einladungsbrief des Freundes wurde blutbefleckt bei der Leiche vorgefunden. Die Leichentheile wurden zunächst in das Spritzenhaus zu Rüningen gebracht und dann nach Wolfenbüttel befördert.

— In St. Etienne tödtete der Zuckerbäcker Tantale nach einer heftigen Eifersuchtsscene seine Frau durch einen Revolverschuß und warf deren Leichnam sodann in den stark geheizten Backofen, worauf er sich selbst entleibte. In dem Ofen wurden nur mehr die vollständig verkohlten Knochen der Ermordeten gefunden.

— Ein alter Rekrut ist, wie das „Elſ. Tagbl." berichtet, dieser Tage beim kurmärkischen Dragoner-Regiment in Colmar wieder eingestellt worden. Der Mann hatte schon vor 13 Jahren seine Dienstzeit begonnen, war nach acht Monaten über die Grenze desertirt und hatte acht Jahre in der Fremdenlegion, und zwar sechs Jahre in Algier und zwei in Tongking, abgedient. Später hatte er fünf Jahre lang sein Brod als Eisenbahnarbeiter verdient, bis ihm das nicht mehr behagte und er sich der Behörde in Säckingen stellte. Diese schickte ihn zu seinem verlassenen Dragoner-Regiment, bei dem er jetzt, 35 Jahre alt, neu eingetreten ist.

— Der Besitzer eines der größten Cafés Unter den Linden in Berlin bemerkte, daß ihm seit einiger Zeit viele illustrirte Zeitschriften, mitunter sogar schon wenige Stunden nachdem sie eingerahmt worden waren, abhanden kamen. Da die Zahl der in solcher Weise verschwundenen Zeitschriften stetig zunahm, trug er den Kellnern auf, die Leser solcher Blätter scharf zu beobachten. Vorgestern Vormittag sah nun ein Kellner, wie ein alter Herr eine Zeitschrift aus dem Rahmen nahm und einsteckte. Er machte seinem Chef von seiner Wahrnehmung sogleich Mittheilung, der den betreffenden Gast ersuchte, ihm in sein Zimmer zu folgen. Hier wurden bei dem Herrn nicht weniger als vier illustrirte Zeitschriften gefunden, die sämtlich aus dem Kaffeehause entwendet worden waren. Der Zeitungsmarder, der sich als Rentier St. vorstellte, bat, ihm keine Unannehmlichkeiten zu bereiten und erklärte sich bereit, eine beliebige Summe für die eingesteckten Zeitschriften zu bezahlen. Da der Herr jedoch keinerlei Legitimationspapiere bei sich hatte, beauftragte der Cafétier zwei Kellner, denselben in dessen in der Französischen Straße belegenen Wohnung zur Feststellung seiner Person zu begleiten. Als die Kellner die Junggesellenwohnung desselben betraten, fanden sie sämtliche Wände der elegant möblirten Zimmer von oben bis unten mit aus Zeitschriften stammenden Illustrationen beklebt. Der sonderbare Rentier gab an, unter einem unwiderstehlichen Zwang zur Aneignung solcher Illustrationen zu stehen. Da derselbe die von dem Cafétier mit 100 Mark bezifferte Schadensumme für die seit Monaten entwendeten Zeitschriften sogleich erlegte, wurde von einer gerichtlichen Anzeige Abstand genommen.

— Den größten Appetit auf Schnecken hat Paris. Im letzten Winter (1900 auf 1901) verspeiste es 800 000 Kilo von diesen Thierchen, das dem deutschen Geschmack allerdings nicht entspricht. Schnecken, die kleinen gewöhnlichen Gartenschnecken, die bei uns auf allen ländlichen Wegen herumliegen, sind neuerdings wieder bei den Pariser „Feinschmeckern" sehr in Mode gekommen. Sie kommen nach Paris meistens aus Burgund, wo sie im Tausend mit 8 bis 9 Franks bezahlt werden. Die Burgunder Weinbergsschnecken gelten als die besten und schmackhaftesten, da sie sich auf dem Boden ernähren, dem das Edelste der französischen Gewächse entsprießt, die Burgunderrebe. Intelligente und sachverständige Weinbergsbesitzer pflegen die Thierchen, indem sie sie in geschlossenen Parks aufziehen, um die man glatte Planken zieht, damit sie sich nicht auf die Wanderschaft zum Nachbar begeben. Schon im alten Rom gab es Schneckenzüchter, die aber in Vergessenheit gerathen sind. So wird ein gewisser Fulvius Herpinus erwähnt, der seine Schnecken mit Wein und Mehl fütterte und dessen Schneckenpark so berühmt war, daß die Römer nur sein „Fabrikat" verspeisen wollten.

— Einen wunderlichen Unglücksfall meldet ein Telegramm aus Verona in Ontario (Canada): Bei einer Versammlung der freien Methodisten erklärte ein Mann, er könne fliegen und fing zum Beweis dessen an, sich vom Boden emporzuschwingen. Er stieß mit dem Kopf gegen eine Petroleumlampe, die herunterfiel und explodirte. Das entstehende Feuer ergriff die Kleider von fünf Männern und drei Frauen und breitete sich im Saale aus. Es entstand ein furchtbares Gedränge, bei dem viele Personen verletzt wurden.

Ilmenau i. Thür. Die Lehrfabrik von Georg Schmidt u. Co. in Ilmenau, welche die für den Besuch technischer Mittel- und Hochschulen erforderliche praktische Vorbildung künftiger Maschinen- und Elektro-Techniker und Ingenieure sich zur Aufgabe gestellt hat, erfreut sich dauernd eines sehr starken Besuches. Die Firma hat nach amerikanischem Vorbild für diesen Zweck eine besondere Fabrik errichtet, in welcher die Volontaire unter der Aufsicht erfahrener Werkmeister systematisch alle Stadien der Metallbearbeitung und Fabrikation von Werkzeugmaschinen und elektrischen Apparaten und Maschinen durchlaufen. Die näheren Aufnahmebedingungen sind auf Anfrage zu erfahren.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Heute früh brannte die Gerberei Remy in Herborn fast gänzlich nieder. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark.

Graz, 9. Januar. Der Staatsanwalt hat gegen alle an der Wegnahme des Schädels Hamerlings aus dem Sarge betheiligten Personen die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Schädel befindet sich gegenwärtig im anatomischen Institut der hiesigen Universität.

Newyork. Man kann auch dem geduldigsten und gutmüthigsten Sprachlehrer kaum zumuthen, daß er irgend ein Wort einer Sprache hundertmal hintereinander wiederholt, damit sein Schüler die korrekte Aussprache erfasse. In abgelegeneren, kleinen Orten vermag auch vielfach der Lernlustige überhaupt keinen Sprachmeister aufzutreiben. Diesen Uebelständen soll nun wieder der Phonograph abhelfen, wie er es schon auf so manchen anderen Gebieten gethan. Es hat sich zu dem Zweck eine Gesellschaft gebildet, welche statt der Lehrbücher irgend einer fremden Sprache Phonographen mit den dazu gehörigen Walzen versendet, französische, spanische, italienische Walzen; für jede Fremdsprache kann man die entsprechende Walze haben, die in der tadellosesten Aussprache das gewünschte Idiom zu Gehör bringt. Die Vortheile dieser modernsten aller Methoden liegen auf der Hand. Für eine bescheidene Summe miethet sich jetzt jeder einen dieser Phonographen und soviel Walzen, als er haben will, die den Schüler, langsam oder rapide, durch einen vollständigen Kursus hindurchgeleiten. An Geduld und Unermüdlichkeit dürfte dieser automatische Lehrer wohl seines Gleichen suchen!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Januar. Eine gestern dem Reichstage zugegangene Eingabe des Handelsvertragsvereins fordert auch zur Feststellung der Lage der Landwirthschaft, eine parlamentarische Enquete im öffentlichen kontradiktorischen Verfahren zu veranstalten. Die Eingabe weist darauf hin, daß innerhalb der Landwirthschaft selbst und zwar namentlich in kleinbäuerlichen Kreisen aus Pommern, Oldenburg, Thüringen, dem südlichen Baiern u. s. f. der schärfste Widerstand gegen die agrarischen Zollforderungen sich geltend gemacht hat.

Nach den Informationen des „B. T." hält man einen Krieg zwischen Argentinien und Chile trotz der Waffenbestellungen in Deutschland für sehr unwahrscheinlich. Man nimmt sogar an, daß der Gesandte Chiles in London nunmehr die noch ausstehenden Dokumente für den Schiedsspruch der englischen Regierung erhalten werde, sodaß dann ein schiedsrichterlicher Spruch dem Konflikt ein Ende bereiten könnte.

Der Gesundheitszustand der Königin von England hat sich, dem „L.-A." zufolge, soweit gebessert, daß ihre Anwesenheit bei der Eröffnung des Parlaments nicht zu bezweifeln steht.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Rom: Entgegen den Dementis der „Pol. Korresp." hält der Interviewer die Aeußerungen Delcassé's über Albanien aufrecht und weist auch auf die Thatsache hin, daß kein Pariser Blatt diesen Theil des Interviews dementirt.

Wien, 10. Januar. Die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth mit dem Prinzen Otto Windischgrätz findet bereits am 23. Januar in der Josephs-Kapelle in Wien statt.

Pest, 10. Januar. Bei der Wahl eines Abgeordneten in Galgocz kam es zwischen den Parteien zu einem Zusammenstoß, so daß die Gendarmerie einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen mußte.

Paris, 10. Januar. Dem „Journal" zufolge hatte der Besuch des Generals Andrée bei Waldeck-Rousseau in Toulon den Zweck, die Frage des Oberkommandos der französischen Armee zu erledigen. Wie es heißt, soll der bisherige Generalissimus Bruyère dieses Amt nicht mehr erhalten, wohl aber Vizepräsident des Oberkriegsgerichts und Oberbefehlshaber der Ost-Armee bleiben.

London, 10. Januar. Aus Pretoria wird gemeldet, daß die Mehrzahl der Transvaal-Buren beschlossen haben, sich am 15. d. M. zu unterwerfen.

Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Aufruf zur Anwerbung von 9600 Freiwilligen für Südafrika.

Der Schatzkanzler hielt gestern Abend eine Rede, worin er erklärte, eine Vermehrung der Steuern werde wahrscheinlich nothwendig werden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Gestern Nachmittag kam es in der Altstadt zu einer Demonstration von Arbeitslosen. Etwa 1000 Mann, von denen nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." ungefähr 400 beschäftigungslos und die Uebrigen Neugierige waren, zogen von der Arbeitsvermittelungsstelle durch einige Straßen der Stadt. Belästigt wurde Niemand. Die Demonstranten beschränkten sich auf den Umzug und laute Rufe. Die Polizei schritt ein, zerstreute die Menge und nahm sieben Verhaftungen vor.

London, 10. Januar. Lord Kitchener berichtet, daß die Buren sich immer noch große Quantitäten Munition aus Europa verschaffen und verlangt größere Vorsichtsmaßregeln an der südafrikanischen Küste.

Belgrad, 10. Januar. Die ungewöhnlich milde Witterung hält ungeschwächt an. In einzelnen Landestheilen stehen die Obstbäume, namentlich Aprikosen, Pflaumen und Kirschen in voller Blüthe.

Sofia, 10. Januar. Wie verlautet, haben russische Kapitalisten der bulgarischen Regierung eine Anleihe von 50 Millionen Rubel angeboten. Die russische Regierung werde diese Anleihe garantiren.

Washington, 10. Januar. Nachdem der Kongreß einen Antrag abgelehnt, welcher dem Präsidenten das Recht einräumen sollte, in Sachen des Isthmus-Kanals allein zu entscheiden, wurde der Vorschlag, betreffend den Bau des Nicaragua-Kanals, mit 208 gegen zwei Stimmen angenommen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. Januar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 147,50 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 149,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,50 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 134,00, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 142,50 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 136,00, Kartoffeln 24,00 bis 28,00.

Stolp. Roggen 150,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,—.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 9. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 144,50 bis —,—, Weizen 174,50 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 156,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 135,00 bis 148,00, Weizen 175,00 bis 181,00, Gerste 127,00 bis 132,00, Hafer 138,00 bis 154,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 170,00, Weizen 183,00.
Liverpool. Weizen 185,25.
Odessa. Roggen 145,00, Weizen 168,75.
Riga. Roggen 149,75, Weizen 172,25.

Bremen, 9. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins $49\frac{1}{2}$ Pf., Doppel-Eimer 50 Pf. — Speck beh.

Magdeburg, 9. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 6,35 G., 6,45 B., per Februar 6,45 G., 6,50 B., per März 6,55 G., $6{,}62\frac{1}{2}$ B., per April 6,65 G., 6,70 B., per Mai 6,75 G., $6{,}77\frac{1}{2}$ B., per August 6,95 G., 7,00 B., per Oktober-Dezember $7{,}12\frac{1}{2}$ G., 7,15 B. Stimmung schwach.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 11. Januar 1902.

Bei unveränderter Temperatur wolkig mit geringen Niederschlägen.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 12. Januar (1. Sonntag nach Epiphanias):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 5 Uhr: Jahresfest des Pommerschen Gefängniß-Vereins. Festpredigt: Herr Konsistorialrath Gräber. Bericht: Herr Gefängnißprediger Saudt.
Dienstag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
Herr Pastor Dr. Scipio um 5 Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für die Seemanns-Mission.)
Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Witt.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 5 Uhr: Jahresfest des Jünglingsvereins „Zum guten Hirten": Herr Prediger Braun.
Montag Abend 7 Uhr Grenzstr. 14 Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr in der Peter- und Paulskirche Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. D. Müller um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Kandidat Braun um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Herr Pastor Meyer aus Wollin um $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Pastor Fabianke: „Freie Christen".
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr Jugendbund (Versammlung der Jungfrauen) im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr Jugendbund (Versammlung der jungen Männer).

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Marzahn um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Philippstr. 6, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde. Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um $2\frac{1}{2}$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Gauger um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Peters um 10 Uhr.
Herr Vikar Backe um $2\frac{1}{2}$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Braun um $2\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittwoch Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr im alten Betsaale Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Nachm. 5 Uhr Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Sonntag Abend 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, Klasse V O Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Witt halten.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Abend 6 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause (Eing. Passauerstr.). Jedermann ist freundlich eingeladen.
Herr Spieker.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 9. Januar 1902.

Geburten:
Ein Sohn: dem Schneider Lange, Arbeiter Schüler.
Eine Tochter: dem Müller Holzhausen, Schutzmann Krupke, Restaurateur Morsck.

Aufgebote:
Arbeiter Lupkowski mit Wittwe Ninz, geb. Schilowski.

Eheschließungen:
Krahnführer Wolff mit Frl. Behm; Bootsmann Kraft mit Frl. Schleemann; Artist Fechner mit Frl. Dür; Tischler Ermel mit Frl. Arndt.

Todesfälle:
Sohn des Maurergesellen Fischer; Sohn des Arbeiters Reichardt; Sohn des Gasanzünders Gärtner; Sohn des Arbeiters Gutsche; Schneiderin Schulz; Arbeiterfrau Stubbe, geb. Hoffmann; Arbeiter-Wittwe Senge, geb. Becker.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Justus Wilmans [Greifswald]. Hans Büttner [Berlin].
Verlobt: Frl. Anna Preuß mit dem Weinhändler Herrn Otto Wobbe [Greifswald].
Gestorben: Amtsgerichtsassistent Otto Henck, 54 J. [Gartz a. O.]. Tischlermeister Ernst Reinland, 76 J. [Stargard i. Pom.]. Frau Henriette Köhler geb. Bentzin, 57 J. [Stargard i. Pom.]. Frau Johanne Liebenow geb. Borchert, 60 J. [Greifswald]. Frau Ida Lembke, 76 J. [Greifswald]. Frau Wilhelmine Tegge geb. Franz [Pasewalk]. Wwe. Emilie Schorstein geb. Richter, 84 J. [Anklam]. Wwe. Henriette Wenzel geb. Hempel, 68 J. [Greifswald].

Stettin, den 6. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die ordentlichen Monatsrevisionen der Kämmerei-Kasse finden im Kalenderjahr 1902 am 18. jeden Monats statt. Fällt der 18. auf einen Sonn- oder allgemeinen Feiertag, so erfolgt die Revision am nächsten Werktage.

An den Tagen der Kassenrevisionen ist die Kämmerei-Kasse Vormittags bis etwa 10 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Der Magistrat.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Ehefrau unseres Mitgliedes **Zühlsdorf, Marie** geb. **Peitsch,** im Alter von 63 Jahren am Mittwoch verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Nemitzerstraße 9, aus statt, und werden die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung an der Leichenfolge gebeten. **Der Vorstand.**

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag, 9. Januar 1902. Vormittag.

Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

235 67 322 34 68 410 513 85 608 68 (200) 707 65 866 (100) 922 1089 124 263 343 402 565 98 987 94 2094 213 333 592 622 48 81 834 947 97 3023 655 71 703 66 72 47 4415 01 51 69 628 (100) 756 (300) 868 938 88 5036 (200) 294 376 540 6060 (500) 394 459 552 622 31 44 761 7051 378 659 8017 26 36 40 56 126 (100) 35 319 426 (150) 552 779 915 9003 109 225 543 714 18 43 901 25

10031 78 196 556 96 632 773 930 11002 87 168 234 352 82 576 675 85 843 45 913 12065 172 566 785 907 13041 200 11 396 520 15 (100) 91 738 851 900 82 14294 475 523 673 15028 99 (100) 331 (300) 508 85 647 51 52 720 22 31 41 806 11 93

[illegible]

468 527 720 26 944 85117 429 693 821 46 939 77 86107 265 92 600 887 973 90 87292 338 471 626 69 704 864 88017 349 412 78 515 675 912 31 89063 300 499 534 674 959

90059 124 212 340 562 96 650 (300) 763 876 970 91075 271 419 567 (100) 870 (100) 920 36 46 92051 120 80 202 418 26 54 528 619 26 37 39 765 966 93130 85 (150) 254 89 368 (300) 89 93 448 535 982 94002 242 72 414 695 95004 49 523 96 774 830 71 94 96009 127 260 317 21 469 529 608 716 42 973 97140 (500) 95 226 326 98 465 (100) 755 813 81 97 98717 68 99186 206 406 577 838 918

100064 412 30 555 80 634 83 778 877 984 (100) 101014 272 86 595 660 871 935 102056 77 121 22 67 294 307 517 91 619 766 75 81 847 922 42 103263 319 452 99 620 705 104197 273 424 43 570 735 67 902 26 70 105177 220 26 92 311 (100) 82 510 784 854 948 (150) 51 106143 221 328 426 508 28 44 610 939 107254 65 353 69 478 546 76 966 108061 390 (100) 426 58 (100) 81 695 971 109154 393 442 61 799 800 90 997

110046 47 310 21 35 802 5 111005 22 46 105 572

843 112072 76 172 267 430 541 65 680 775 (100) 82 811 63 980 92 113033 106 284 432 501 52 53 75 92 612 24 (100) 791 114446 727 50 (100) 51 714 60 935 65 115098 161 67 322 484 97 504 96 634 836 42 116127 230 351 412 937 89 117132 376 499 532 638 91 850 976 88 118116 250 341 700 29 87 904 119080 827 997 (100)

120126 61 396 410 916 623 47 842 121119 255 (150) 380 531 67 628 122117 240 367 97 424 40 507 20 37 45 123006 74 128 33 37 228 486 619 45 914 65 (100) 124144 68 229 58 72 903 125112 13 71 80 97 390 474 573 605 126512 88 805 9 59 902 83 127189 220 39 317 720 67 935 128083 91 203 83 370 469 621 39 49 64 748 830 967 129136 77 249 315 68 73 471 534 630 50 52 810 981

130069 168 230 48 340 433 36 82 84 547 605 744 830 46 60 921 131003 88 (100) 113 22 247 334 482 671 74 783 951 132303 434 597 621 756 891 958

[illegible]

199 94 286 410 80 90 504 41 647 67 924

200059 70 228 351 675 744 51 815 201048 107 41 209 74 426 802 62 87 912 202067 181 261 (100) 323 72 91 97 495 747 856 977 86 203017 48 88 339 540 649 62 65 99 709 829 79 (150) 204137 61 482 528 80 82 784 99 205213 27 482 519 812 905 55 206060 757 830 45 949 207379 424 504 612 791 972 208007 84 125 263 344 452 60 97 531 79 976 209052 150 201 346 52 471 521 50 798 921 39

210171 241 86 90 367 76 506 65 744 59 847 61 76 85 (100) 99 940 76 211060 120 36 74 272 542 634 712 212092 501 51 93 760 80 833 911 49 79 213023 360 (150) 489 561 818 74 214089 164 293 (100) 331 441 592 777 805 215006 63 145 96 213 308 9 474 773 819 216014 16 40 109 318 66 75 99 562 797 805 28 914 19 82 217134 (100) 59 602 856 218003 288 340 75 415 75 960 219118 47 387 451 (100) 526 72 650 776 91 844 53 95 956

220040 68 255 433 34 557 641 723 74 80 817 221015 135 337 461 (100) 660 859 96 998 222126 254 92 372 79 520 606 42 733 70 88 223009 14 105 212 86 418 517 711 893 953 224175 80 95 240 503 811

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag, 9. Januar 1902. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

[illegible]

94057 80 228 (200) 323 (100) 425 (100) 598 601 95043 87 96 197 486 573 79 602 53 737 886 932 63 77 96199 644 50 99 868 990 (100) 97037 196 460 528 50 616 703 65 886 965 98265 66 820 99034 121 266 365 73 475 790 874 943 50

100230 308 619 716 56 86 948 101087 246 459 529 933 47 (300) 102006 38 232 87 638 75 730 (200) 103430 43 58 680 740 878 938 104326 418 749 840 914 36 105403 551 763 889 (200) 971 78 106008 99 264 300 88 504 31 74 745 107044 49 100 230 387 467 699 809 108062 121 99 296 376 541 54 702 (150) 902 109009 37 280 313 489 665 976

110065 204 74 433 61 638 78 788 804 73 919 111073 130 259 74 747 906 112403 (150) 70 516 31 86 810 92 113050 117 332 73 74 402 508 88 676 721 908 114092 422 506 601 98 772 823 115044 89 259 72 610

859 116000 54 126 50 92 208 381 (100) 589 (100) 693 (150) 37 59 838 76 909 117010 22 120 35 57 201 70

[illegible]

210160 306 526 50 211000 52 186 305 51 90 708 55 91 836 212195 281 452 79 81 503 784 93 822 929 213022 78 (100) 79 82 177 336 92 453 78 607 15 901 22 33 91 214185 374 568 752 915 215040 115 232 81 485 517 64 667 885 910 216321 72 477 536 635 66 77 744 957 217015 51 193 418 63 66 87 881 924 218028 66 123 315 447 641 828 949 219228 48 58 85 630 730 929 61 81

220037 204 70 88 372 507 93 818 44 953 65 221403 834 944 222009 19 54 297 378 412 502 708 51 895 963 90 223157 (100) 311 522 34 68 726 858 87 224023 34 214 67 76 328 80 595 759 (1000) 883 966

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 30000 Mk., 1 à 15000 Mk., 1 à 10000 Mk., 1 à 5000 Mk., 1 à 3000 Mk., 6 à 500 Mk., 12 à 300 Mk.